Ich theilte eine Quantität Blut in zwei Hälften. Die eine machte ich durch Schütteln mit Luft und durch Hin- und Hergiessen so hellroth als möglich und coagulirte sie dann, indem ich sie in kleinen Portionen in eine im Wasserbade auf 100 Grad erwärmte Platinschale eintrug. Die zweite Hälfte verschloss ich in einen Kolben und leitete Wasserstoffgas hindurch, so lange bis alle atmosphärische Luft vertrieben und das Blut sehr dunkel war; dann coagulirte ich das letztere, indem ich den Kolben im Wasserbade erwärmte, ohne den Gasstrom zu unterbrechen. Nachdem beide Blutarten im Wasserbade getrocknet waren, zeigten sowohl ihre mit Schwefelsäure und Weingeist, als auch ihre mit Weinsteinsäure und Weingeist bereiteten Auszüge gleiche Rectionen.

Notiz über ein Lager Tertiärpflanzen im Taurus.

Von **Prof. F. Unger.**

Herr Theodor Kotschy, der im verflossenen Sommer einen Theil des Taurus in Kleinasien bereiste, hat von daher ansehnliche und lehrreiche Sammlungen von Naturalien mitgebracht. Unter diesen befinden sich auch mehrere Stücke von Pflanzenabdrücken, die unsere Aufmerksamkeit in hohem Grade verdienen, um so mehr da sie aus einem Lande kommen, welches in geognostischer Beziehung so gut wie unbekannt ist.

Herr Kotschy sammelte dieselben am Südabhange des cilicischen Taurus in einem Seitenthale des unteren Cydnusthales westlich von dem grossen und berühmten Engpasse in einer Höhe von ungefähr 4000 Fuss über dem Meere.

Die Gegend ist dort fast unbewohnt, die nächste Ortschaft Nimrum, ein kleines Dorf, davon 4 Stunden Weges entfernt. Das Gestein, welches die Pflanzenabdrücke enthält, zeigte sich dem aufmerksamen Blicke des Reisenden nur an ein paar Stellen; beide Punkte gehören zu den Grundbesitzungen des Emir Hassan Aga Kaleh Agassi.

Natürlich ist von dem Gesteine nur die verwitterte meist mit lebenden Pflanzen bedeckte Oberfläche ersichtlich, und dennoch erkannte Hr. Kotschy im Vorüberreiten aus einigen unbestimmten Zeichnungen die Möglichkeit der fossilen Einschlüsse, was sich auch

bei genauerer Untersuchung mit dem Hammer sogleich als richtig herausstellte.

Die vorgerückte Zeit und die Unsicherheit dieser einsamen Gegenden erlaubte dem Reisenden nicht sogleich grössere Sammlungen an Ort und Stelle zu bewerkstelligen, doch hielt er es nicht für überflüssig einige Proben davon nach Europa mitzunehmen.

Die mir zur Bestimmung übergebenen Stücke zeigten ein gelblich-graues, lichtes Gestein, welches mehr weich als fest sich leicht in Schiefern spalten lässt. Auf der ebenen Bruchfläche treten die Reste von Blättern u. s. w. sehr scharf umschrieben und mit Erhaltung ihrer feinsten Nervatur hervor. Dicke und Dünne der Blattreste ist leicht zu unterscheiden so wie die braune Farbe derselben sie fast wie schöne Gemälde auf dem Gesteine erscheinen lässt. Kurz, sowohl die Beschaffenheit des Gesteines als die Erhaltung der Petrefacte lassen nichts zu wünschen übrig und zeigen uns hier ein Pflanzenlager, das, der Erhaltung seiner Einschlüsse wegen, mit den berühmtesten Lagern wetteifern kann.

In Allem liessen sich 8 verschiedene Pflanzenarten unterscheiden. Die Namen derselben sind folgende: ***Podocarpus eocenica*** Ung. ***Comptonia laciniata*** Ung. ***Quercus Lonchitis*** Ung. ***Daphnogene lanceolata*** Ung. ***Diospyros Myosotis*** Ung. ***Andromeda vaccinifolia*** Ung. ***Vaccinium acheronticum*** Ung. ***Eucalyptus oceanica*** Ung. Es ergibt sich hieraus, dass alle Pflanzenreste bereits bekannten fossilen Tertiärpflanzen angehören, und sämmtliche Petrefacte mit den Pflanzen der fossilen Flora von Sotzka ohne Ausnahme übereinstimmen.

Das Pflanzenlager im Taurus ist also ganz und gar identisch mit jenen der südlichen Steiermark, und gehört der älteren Tertiärzeit an.

Diese Entdeckung einer Fundstätte von eocenen Pflanzen um 10 Grade südlicher ist von grosser geologischer Bedeutsamkeit, und gibt uns einen Aufschluss über die Verbreitung jener Inselgruppen im eocenen Ocean, von welchen noch gegenwärtig Neuholland und die Südsee-Inseln ihrem Vegetationscharakter nach als Überreste gelten dürften.

Es ist überflüssig zu bemerken, dass eine genauere und sorgfältigere Erforschung dieses von Herrn Kotschy aufgefundenen Pflanzenlagers ungeachtet sich wenig neue Pflanzenformen erwarten lassen, dennoch als höchst wünschenswerth erscheint.